

Was lange währt

Nordrhein-Westfalen bekommt endlich sein Haus der Geschichte –
und sogar noch mehr / Von Reiner Burger

DÜSSELDORF, im Januar Es war ein kleiner Schritt für den Landtag in Düsseldorf, aber ein großer Schritt für Nordrhein-Westfalen: Am vergangenen Donnerstag beschloss das nordrhein-westfälische Parlament nach kurzer Aussprache die Errichtung eines Hauses der Landesgeschichte. Bisher waren alle Versuche kläglich gescheitert, im 1946 von den britischen Besatzern aus Raumbausteinen gebildeten Nordrhein-Westfalen das Landesbewusstsein mit Hilfe einer großen Ausstellung oder eines Museums zu stärken.

Dabei mangelte es nicht an ernsthaften Vorstößen. In den siebziger Jahren hatte eine Gruppe jüngerer SPD-Abgeordneter die Idee für eine repräsentative Ausstellung; mit einem von Historikern ausgearbeiteten Konzept befasste sich sogar schon das Landeskabinett. Aber das Projekt scheiterte letztlich an den immer größer werdenden Finanznöten Nordrhein-Westfalens. Als einige Jahre später das neue Landtagsgebäude direkt am Düsseldorfer Rheinufer gebaut wurde, gab es Überlegungen, im alten Gebäude ein Haus der Landesgeschichte einzurichten. Doch dann zog in das ehemalige Ständehaus ein Teil der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen ein.

Einen neuen Anlauf unternahm zu Beginn des Jahrzehnts der damalige Landtagspräsident Eckhard Uhlenberg (CDU). Im Januar 2012 lud Uhlenberg Fachleute vom Landesarchiv, von regionalen Mu-

seen und Forschungseinrichtungen zu einem Symposium ein. Dabei gewann das Vorhaben erstaunlich klare Konturen. Die zentrale Empfehlung der Fachleute lautete: Ein Düsseldorfer Haus solle wie das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn und das Haus der Geschichte Baden-Württembergs in Stuttgart als Verbindung zwischen klassischem Museum, Mediathek, Begegnungsstätte und Forschungsinstitut konzipiert werden. Doch nach dem Sieg von SPD und Grünen bei der Landtagswahl im Mai 2012 verlief auch dieser schon so weit gediehene Vorstoß im Sand. Immerhin beschloss der Landtag, in der Villa Horion, die einst zur Staatskanzlei von Ministerpräsident Johannes Rau (SPD) gehörte, ein Haus der

Parlamentsgeschichte einzurichten. Es ist eine wichtige, eine sehenswerte und klug inszenierte Ausstellung – aber eben kein Haus zur Geschichte des bevölkerungsreichsten Bundeslands.

Neuer Schwung in die Sache kam nach der Wahl im Frühjahr. CDU und FDP versprachen in ihrem Koalitionsvertrag, die Idee „aufzugreifen“, verwiesen sogleich aber auf die Notwendigkeit, ein „unabhängiges und überparteiliches Konzept zu entwickeln“. Letztlich entscheidend war, dass der neue Landtagspräsident André Kuper (CDU) das Projekt ganz oben auf seine Agenda setzte und zügig auf eine Verständigung der Fraktionen hinwirkte. Und so stimmte am Donnerstag eine übergroße Mehrheit des Parlaments aus CDU, SPD,

FDP und Grünen für die Einsetzung einer Planungsgruppe, deren Aufgabe es ist, ein Forschungsinstitut aufzubauen. Schon der programmatische Name der Planungsgruppe („Geschichte, Politik und Demokratie Nordrhein-Westfalens“) macht deutlich, dass es um mehr als ein Museum geht. Die Gruppe, die von dem Historiker Guido Hitze und dem Politikwissenschaftler Andreas Kost geleitet werden soll, hat vom Landtag den Auftrag bekommen, ein Konzept für eine „Verbindung von Forschungsinstitut und Museum“ zu entwickeln, heißt es in der Beschlussfassung. Es reiche eben nicht, „einige Gegenstände in Vitrinen auszustellen“, wie der SPD-Abgeordnete und Politikwissenschaftler Rainer Bovermann im Parlament formulierte. Es seien Symposien zu organisieren, wissenschaftliche Reihen herauszugeben und die Elemente einer modernen Museumsdidaktik zu definieren. Bis das Haus der Landesgeschichte eröffnet werden könne, würde noch viel Zeit vergehen, sagte Bovermann. „Ich erinnere daran, dass es in Baden-Württemberg fünf Jahre bis zur ersten Ausstellung und weitere zehn Jahre bis zur Dauerausstellung brauchte.“ Manche hoffen allerdings, dass es in Nordrhein-Westfalen vielleicht doch etwas schneller vorangeht. Schon vor einigen Wochen wies CDU-Fraktionschef Bodo Löttgen darauf hin, dass ein Haus der Geschichte doch ein schönes Geschenk zum 75. Geburtstag Nordrhein-Westfalens im Jahr 2021 wäre.